

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

No. 22. (1. Juni 1860)

85  
**Die Stimme.**

**Unterhaltungs- u. Anzeigebblatt für Wildeshausen und Umgegend.**

Erscheint wöchentlich Freitags. — Preis pro Quartal 7½ Gf. incl. Postaufschlag oder Bestellungsgebühr. —  
Insertionsgebühren werden die gespaltene Corpuszeile oder deren Raum mit ¾ Gf., für Abonnenten mit ½ Gf.;  
bei Wiederholungen zur Hälfte berechnet. — Tendenzlose Beiträge sind erwünscht.

**Nr. 22.**

**Freitag, den 1. Juni.**

**1860.**

**Bürgermeister Lynkenberg.**

Ihr — Ihr da drinnen in dem Reich,  
Horch auf, auf meine Worte!  
Erzählen will ich Euch sogleich,  
Wie hier dem deutschen Worte:  
Der ächten Treu', dem wahren Muth,  
Gehuldigt ward in Tod und Blut!  
Von einem Bürgermeister.

**I.**

Die alte Wildeshausen,  
Wie stand sie herrlich da  
Vor dreimal Hundert Jahren!  
Herab auf sie noch sah  
Des Schlosses stolze Zinne.  
Umfaßt vom Mauergürtel  
War ihre Häusermenge,  
Und starke Thore schloßen  
Den Späher aus mit Strenge.  
Denn mancher Herr im Lande  
Ward aus nach ihr sein Neß  
Und sucht sie zu gewinnen,  
Daß er sich d'ran erleg'.  
Sie hielt zur stolzen Tochter,  
Der starken Hansestadt,  
Durch deren Schutz und Freundschaft  
Sie sich bereichert hatt'.  
Der Münsterische Bischof:  
Friedrich, ein Graf von Wyde,  
Der lag dem Rath zu Ohren  
Schon manchen lieben Tag,  
Mit Bitten und Versprechen,  
Daß man ihm geben solle  
Die Schlüssel zu den Thoren.  
„Er wolle sein ein gnäd'ger  
Und guter Herr der Stadt;  
Man möge ihm vertrauen!“

So sprach er sanft und glatt.  
Doch ließ sich nicht bethören  
Der ehrenfeste Rath:  
„Man mög' davon nicht hören!“  
Die Antwort man ihm that;  
„Sie seien treu den Herren.  
Im Bremischen Senat,  
Der sei ihnen gewogen,  
Deß' seien sie gewiß;  
Und Undank sei ein arger,  
Unbesserlicher Miß.“

O, Lynkenberg, Du ed'ler,  
Du ächter Patriot!  
Dir macht die Sach' besonders  
Viel Kümmeriß und Noth;  
Denn wie in unsern Tagen  
Oft Zwiespalt ist im Rath:  
Was brauchen wir zu fragen,  
Ob damals alles gerad'?  
Du aber that'st nicht wanken  
In felsenfester Treue;  
Was hilft wohl auch das Schwanken?  
Zu spät folgt d'rauf die Neue!  
Du standest fest und mit Dir  
War jeder richtige Mann.  
So konnt' es denn nicht fehlen  
Wahrheit und Recht gewann!“  
Drauf hat dann Bischof Friedrich  
Das Spiel so umgewandt,  
Daß er fing an zu drohen:  
„Die Stadt sei ihm bekannt,  
Er werde sie jetzt finden,  
Sei gewapp'net seine Hand.  
Die Ursach dazu läge  
Nur allzu nah ihm vor,  
Denn seine Unterthanen  
Die hätten Klag' geführ't,





Sie se'n von Wildeshäusern  
Gepfändet, inhaftirt,  
Und was noch mehr der Klage,  
Ihm sei dies schon genug,  
Und weiter keine Frage,  
Dies sei ein Friedensbruch;  
Denn was vielleicht vom Desum,  
Der Gaugrafschaft allda,  
Von solch verjährten Rechten,  
Der Wildeshäuser Rath  
Möcht sprechen und verfechten,  
Sei eine todte Saat."  
Der Rath von Wildeshäusen  
Gab d'rauf ihm zu verstehn:  
"Die Stadt hab' hartes Pflaster,  
Das möcht' er nicht ersehen  
Zum Bett sich und den Seinen;  
Dies sei ihr ehrlich Meinen."

## II.

"Auf, Lynkenberg! der Feind ist in der Stadt!  
Wach auf! wach auf! Du trittst zu spät hervor!  
Die dunkle Nacht, sie brütete Verrath,  
Die „Hahnenfedern“ demolir'n das Thor!  
Bom Schloßberg kamen sie heut früh herab,  
Der Droste Fünke, Schande diesem Mann!  
Hat den Verrath geübt, der hart's gethan,  
Der öffnete dem Feind' des Schlosses Pforte.  
Um schnödes Gold giebt er die Stadt dahin,  
Die Bier nach Geld berückte seinen Sinn,  
Bracht ein unendlich Weh' dem armen Orte! —  
Denn sehet her! sie schleifen schon die Wälle,  
Die Thürm', die Mauern alle stürzen schon!  
Seht ihr am Himmel dort der Flammen Helle?!  
Ach! wärt Ihr jetzt der Rache nur entflohn!  
Ihr — Ihr der Stadt nur zu getreuer Sohn! —  
O weh! was wird nun sein der Treue Lohn? —  
Das, was gesch'hn, sie werden's nicht verzeihn,  
Dem sichern Tode werden sie Euch weihn!"

"Und hätt' ich zehn Leben;  
Zehnmal sieh ich's drum,  
Der lieben Stadt zu geben,  
Vortheil und Ruhm.  
Auf drum, zu Hauf! so lange noch immer  
Wenn auch leise nur wiakt, der Hoffnung Schimmer!  
Und gehen wir unter, umfangt uns der Tod,  
So haben wir erfüllt nur, der Pflicht Gebot!"  
Umzingelt aber ward das Häuflein bald. —  
Wildeshäusen war in der Feinde Gewalt.

## III.

"Die Stadt ist offen, reiten wir hinein!  
Jetzt wollen wir das Pflaster uns bes'hn

Was eigentlich nun unser Bett sollt' sein,  
Wär's nach dem Will'n des Lynkenberg gesch'hn!  
Doch die Sentenz, sie könnte sich jetzt lehnen  
Leicht gegen den, von dem wir sie zu hören!  
Ruft uns ihn her! — Ruft auch das Volk zusammen,  
Damit es unser'n Willen jetzt vernehme,  
Und wir verkündigen den Spruch der Behme!"  
So sprach der Bischof, kalt, und voller Hohn  
Zu seinem Trost, der dienstbar ihm um Lohn.  
— Er kam! gebeugt? o nein! mit wahrtem Muth,  
Den nur der Widersinn dem Mann kann geben,  
Umwogt von Wildeshäusen's Menschenfluth. —  
Die Menge naht dem Marktplatz sich mit Beben:  
"Du der Du uns gedroht in frechem Muth;  
Du wollest uns auf hartem Pflaster betten;  
Die Straßen sollen trinken jetzt Dein Blut!  
— Und Ihr, Einwohner dieser Stadt, vernehmt  
Genau, was meine Worte Euch verkünden,  
Das Urtheil ist gerecht aus guten Gründen:  
Um Euren tollten Uebermuth zu zähmen,  
Muß ich Euch Eure Privilegien nehmen!"  
So sprach der Bischof. Dumpfe Stille  
Herrscht in der Hörer weitem Kreis;  
Die Herzen sind erstarrt zu Eis. —  
Da tönt ein Schrei, gezogen lang, und groß,  
Dem Bischof in das Ohr! — er wurde blaß;  
Er blickte bang, erschreckt, war's eine Mahnung  
Für ihn? — durchzog ihn schon die Ahnung,  
Daß Fluch verfolgt die böse That,  
Daß böse Frucht bringt böse Saat?!  
Wer wars? wer weckt den Racheengel, der  
Den bleichen Bischof zittern macht? — seht her!  
Der Lynkenberg! — hoch aufgerichtet, rekt  
Die Hand er aus, dem Bischof jetzt entgegen.  
"D, Du Tyrann!" so rief er laut,  
Gut daß der Rath Dir nicht getraut;  
Wir schmecken Deiner Gnade Segen!  
Wie kannst Du je erwarten, daß  
Ob einer solchen That wächst Gras!  
Weh Dir! — D, meine arme Stadt!  
Mög' doch aus meinem Blut' erwachsen gute Saat!"  
Er spricht's, er kniet und beut den Kopf dem Denker dar;  
Ein Wink vom Bischof, — das Schwert bligt durch  
die Luft:  
— Des Hauptes war er bar!

In Cloppenburg sieht der Bischof mit traurigem Blick;  
Er denkt gar schmerzlich nach Wildeshäusen zurück;  
Er murmelt in den Bart: "Wie wird richten die Welt,  
D'rob, daß ich so arg bethört, daß so schwer ich  
gefehlt? —"

Aus Dörfern haben andere Herren Städte gemacht,  
Und ich hab' die Stadt wieder bis zum Dorfe gebracht!"

Die That hat den Bischof bald so sehr berührt,  
Daß er auf sein Bischofthum hat resignirt.



Und wie ehrt Wildeshausen den Lynkenberg doch?  
 Gedenkst sie des treuen Bürgermeisters noch?  
 — Kennt Ihr der Stadt Wappen? es ragt d'rauf hervor,  
 Doch über der Mauer, hoch neben dem Thor,  
 Als ein Zeichen wahrer Treu', die selbst wankt nicht  
 im Tod:  
 Des Lynkenberg's Haupt, so blutig und roth!

~~~~~  
**König Glas.**

Ein kürzlich in London erschienenes Buch, dessen Verfasser Dr. Knighton ist, enthält unter andern interessante Erzählung, deren Inhalt gewiß der deutschen Leserkwelt noch nicht bekannt ist.

Fern in der Südsee liegt ein Eiland, Aumda genannt, welches so entlegen ist, daß es selten ein Schiff zu Gesicht bekommt, wenn manden schmutzigen Wallfischfänger abrechnet, der hin und wieder hier anlegt. Diese Insel wurde während der Gefangenschaft des Kaisers Napoleon auf St. Helena von der englischen Regierung mit einer Artillerieabtheilung besetzt, und in diesem Commando diente als Corporal ein Mann, Namens Glas, welchem das öde Eiland so wohl gefiel, daß er beschloß, einem Robinson ähnlich, sein noch übriges Leben hier zu verbringen.

Als die Insel wieder aufgegeben und seine Dienstzeit abgelaufen war, brachte er diesen Entschluß wirklich zur Ausführung. Die Regierung ging ihm dabei hilfreich an die Hand und er ward, mit Weib und Kindern sowohl, als auch mit mehreren seiner Freunde, die er für seinen Plan gewonnen hatte, nach seiner 1100 Meilen vom nächsten bewohnten Orte entfernten Insel zurückgebracht. Dieselbe war vor der Besetzung durch das erwähnte Commando nie bewohnt gewesen, aber diese hatte sie in etwas für die Aufnahme der kleinen Colonie vorbereitet.

Glas landete im Jahre 1823 mit 6 Gefährten, welche sämmtlich verheirathet waren und zusammen 11 Kinder hatten, und schon 1829 zählte, einer sichern Quelle vom Cap der guten Hoffnung nach, der junge Staat 29 Seelen, nämlich 7 Männer, 6 Frauen (eine war gestorben) und 16 Kinder. Im Jahre 1849 waren 86 Einwohner auf der Insel; Glas lebte noch immer als Monarch dieses kleinen Reiches. Man hatte 600 Acker Land urbar gemacht und der Viehstand hatte sich bedeutend vermehrt, denn aus 5 Stück Rindvieh waren 100 geworden und die Zahl der Schafe war von einem Duzend auf 300 gestiegen. Die Schweine und Ziegen, die noch von der Besetzung durch die Soldaten her da waren, waren wild geworden und auf der ganzen Insel zu finden. Alles war in einem viel versprechenden Zustande und man konnte sehen, daß Glas sein Scepter gut zu führen verstehe. Er hatte und hat vielleicht noch alle einem Fürsten nothwendigen Eigenschaften und war der König und der Priester seines Volkes zugleich. Dieses betrachtete ihn als den Weisesten der Weisen

und liebte ihn dabei wie einen Vater; trotzdem aber hielt er streng auf Ordnung und seine Unterthanen hatten eine heilsame Furcht vor ihm.

Am meisten mußten sie die Wallfischfänger fürchten, deren Mannschaft in der Regel das Eigenthum Anderer nicht sehr achten, und in früheren Jahren stoh Glas mit seinen Gefährten in das Gebirge, welches die halbe Insel einnimmt, sobald man ein solches Schiff auf dieselbe zukommen sah. Ein 8000 Fuß hoher Berg nahm dann Heerden und Familien in seinen Schluchten auf, und die Räuber fanden gewöhnlich nicht, was sie brauchten. Im letzterwähnten Jahre jedoch war die Bevölkerung der Insel bereits mächtig genug, um sich vor solchen Angriffen zu schützen, und so sehr man früher der Annäherung eines Schiffes mit Besorgniß entgegengesehen hatte, eben so sehr war man jetzt darüber erfreut.

~~~~~  
**Wildeshäuser Sachen.**

Trotz des ungünstigen Wetters ist das Wildeshäuser Schützenfest in hergebrachter Weise an den beiden ersten nach Pfingsten folgenden Tagen (Dienstag und Mittwoch) gefeiert worden. Schützenkönig wurde: Herrmann Panschar, Sohn und Gehülfe des Fuhrmanns und Gastwirths Johann Panschar hieselbst. Zum Schaffer ist erwähnt: Weißgerber Johann Bernhard Becker.

Es verdient zur besondern Beachtung verstellt zu werden, daß in diesem Jahre zuerst jüdische Religionsgenossen von der Gilde sind aufgenommen worden!

~~~~~  
**Amtliche Publicationen.**

Nachdem die Wahl des Kaufmanns Carl Friedrich Schetter zu Wildeshausen zum Bürgermeister der Stadt Wildeshausen von Großherzoglicher Regierung genehmigt worden, ist derselbe heute vor dem Amte nach Art. 89 der Gemeindeordnung als Bürgermeister der Stadt Wildeshausen eidlich verpflichtet.

Amt Wildeshausen, den 25. Mai 1860.

Reinete.

Röwekamp.

Da die Schauung der öffentlichen Wege nebst Zubehörung im Anfang des nächsten Monats Statt haben wird, so werden die Herren Gemeindevorsteher und Bauervögte hiedurch aufgefordert dafür zu sorgen, daß bis dahin die gedachten Wege sich in schaufreiem Zustande befinden. — Die Mangelpöste werden den bekommenden Verpflichteten zur Last gelegt und erforderlichen Falls sofort auf deren Kosten ausverbungen oder mit Brüchen geahndet werden.

Amt Wildeshausen, den 22. Mai 1860.

Reinete.

Röwekamp.





Das Gras und die Nachweide in der sogenannten fetten  
Marisch bei Wildeshausen soll am

**Sonnabend den 30. Juni dieses Jahres,**  
Bormittags 10 Uhr anfangend,  
an Ort und Stelle öffentlich meistbietend verkauft resp. ver-  
pachtet werden.

Amt Wildeshausen, den 29. Mai 1860.

Reineke.  
Köwelskamp.

### Bermischte Anzeigen.

**Wildeshausen.** Der hiesige Bürger und Schuhmacher  
H. Meyer beabsichtigt bei Gelegenheit seines Frucht-Ver-  
kaufes auch 24 S.-S. Ackerländereien öffentlich meistbietend  
verpachten zu lassen; wie hierdurch zur Benachrichtigung  
vorläufig angezeigt wird.

Seinzen.

## **Thierschau-Verein** für das **Amt Wildeshausen.**

Gemäß §. 17 der Statuten wird Termin zur General-  
versammlung der Actionäre auf den

**6. Juni dieses Jahres,**

Nachmittags 2 Uhr,

nach Kloge's Wirthshaus zu Wildeshausen, anberaumt.

Eine recht zahlreiche Betheiligung wird erwartet.

Wildeshausen, den 29. Mai 1860.

**Das Directorium.**

Reineke    C. F. Schetter    Bernh. Nolte.    Ries.

### **Verloren.**

Auf dem Wege von Großenkneten nach Sage, in der  
Nacht vom 1. auf den 2. Pfingsttag: eine Geldtasche mit Stahl-  
bügel, enthaltend 3 doppelte Pistolen, und 1 einzelne do. und  
15 bis 16 Bremer halbe Thalerstücke, auch einen Schlüssel.

Der Finder wolle solche Tasche mit Inhalt gegen eine  
entsprechende Belohnung bei dem Herrn Lehrer Harms zu  
Sage abgeben.

**Wildeshausen.** Sehr schöne fette holländische  
**Häringe, und Sardellen,**

empfiehlt  
**G. J. C. Arkenau.**

### **Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha.**

Nach dem Rechnungsabslusse der Bank für 1859 beträgt  
die Ersparniß für das vergangene Jahr 70 Procent der  
eingezahlten Prämien.

Jeder Banktheilnehmer in hiesiger Agentur empfängt diesen  
Antheil nebst einem Exemplar des Abschlusses vom Unter-  
zeichneten, bei dem auch die ausführlichen Nachweisungen  
zum Rechnungsabslusse zu jedes Versicherten Einsicht offen  
liegen.

Denjenigen, welche beabsichtigen, dieser gegenseitigen  
Feuerversicherungs-Gesellschaft beizutreten, giebt der Unter-  
zeichnete bereitwilligst desfallige Auskunft und vermittelt  
die Versicherung.

Wildeshausen, den 29. Mai 1860.

**C. F. Schetter**

Agent der Feuerversicherungsbank  
für Deutschland in Gotha.

**Wildeshausen.** Bei seinem Abgange von Wildeshausen  
empfiehlt sich unter herzlichem Lebewohl, einem freundlichen  
Andenken

**W. Harms.**

### **Aufforderung.**

Alle Diejenigen, welche im Hölsherholze Holz gekauft  
haben, wollen solches spätestens bis zum 10. Juni abholen,  
widrigenfalls den Bedingungen gemäß verfahren wird und  
die Ansprüche der Käufer an die Kaufobjecte somit erlöschen.  
Hölsherholz, den 31. Mai 1860.

**Ebeling, Förster.**

## **Landwirthschaftsgesellschaft.**

**Abtheilung Wildeshausen.**

Regelmäßige Monatsversammlung, zur freien Besprechung  
von Fachsachen, am

**Sonntag den 3. Juni dieses Jahres,**

Nachmittags 5 Uhr,

im Hause des Gastwirths Heckmann zu Wildeshausen.

Wildeshausen, den 25. Mai 1860.

**Der Vorstand.**

B. Nolte.    C. Tourtual.    C. Ries.

### **10 Thaler Belohnung!**

Demjenigen, welcher mir Den- oder Diejenigen, welche mit  
Kühen und Schafen in den städtischen Anwiesen weiden, so  
anzeigt, daß ich solche gerichtlich belangen kann.

Wildeshausen, im Mai 1860.

**G. Zimmermann,**

Namens mehrerer Pächter.

